



Nachruf auf Walter Glaser

Am 3. Februar 1960 verstarb in Wien wenige Wochen nach einer schweren Erkrankung Dr. rer. nat. *Walter Glaser*, ordentlicher Professor für theoretische Physik an der Technischen Hochschule in Wien.

Am 31. Juli 1906 in Oberbaumgarten in Böhmen geboren, begann *W. Glaser* 1925 an der Deutschen Universität in Prag Mathematik und Physik zu studieren und beendete dort — nach einigen zwischendurch an der Universität in Wien verbrachten Semestern — sein Studium mit einer 1930 erschienenen Dissertation über Korrespondenzprinzip und *Schrödingersche* Wellenfunktion. Neben Mathematik und Physik hatte er sich mit Germanistik und Literaturgeschichte beschäftigt und eine Bibliothekarprüfung abgelegt. 1929 wurde er Assistent von Professor *Philipp Frank* am Institut für theoretische Physik der Deutschen Universität in Prag und wandte dann bald sein Interesse der Elektronenoptik zu. Er habilitierte sich 1933 mit einer Arbeit über die Theorie des Elektronenmikroskops. Dieser — seiner dritten elektronenoptischen Arbeit — folgten bis zu seinem Tode weit über 50 Originalarbeiten, die seinen Namen mit dem Aufbau des gesamten Gebietes der theoretischen Elektronenoptik und Elektronenmikroskopie unlösbar verbunden haben. Schon bei seiner Habilitation faßte *Glaser* den Plan zu einer umfassenden Darstellung der Elektronenoptik und verfolgte ihn ungeachtet aller ihm und

seine Familie in der Kriegs- und Nachkriegszeit treffenden Schicksalsschläge zäh und unermüdlich, bis sein Buch „Grundlagen der Elektronenoptik“ nach mehrmaliger völliger Überarbeitung im Jahre 1952 bei Springer erscheinen konnte. Es gilt als die gründlichste und originellste Abhandlung des Gebiets. *W. Glaser* hat jedoch außer zur elektronenoptischen Theorie auch zu anderen Fragen der Mathematik und theoretischen Physik wertvolle Beiträge geliefert. Genannt seien hier: Differential- und Integralgleichungen, Vektoranalysis, Vektoralgebra und nichteuklidische Geometrie, ferner statistische Mechanik und Wellenmechanik sowie Theorie des idealen Gases und Elektronentheorie der Metalle.

W. Glaser wurde 1936, d. h. im Alter von kaum 30 Jahren, mit der Leitung des Instituts für Theoretische Physik der Deutschen Universität in Prag betraut und 1938 zum ordentlichen Professor für theoretische Physik ernannt. Sein Institut gehörte nach 1940 zugleich der Deutschen Technischen Hochschule in Prag an. 1947 übersiedelte er nach Wien. Dort arbeitete er zuerst am Institut für Theoretische Physik der Universität, 1949 übernahm er als außerordentlicher Professor die Lehrkanzel und 1952 das Institut für Angewandte Physik der Technischen Hochschule und erhielt 1953 dort das Ordinariat. Von 1954 bis 1956 war er in den Vereinigten Staaten als Chefphysiker bei der Farrand Optical Co. in New York tätig. 1958 wurde er Vorstand des Instituts für Theoretische und Allgemeine Physik der Technischen Hochschule in Wien. In Anerkennung seiner Verdienste um die Elektronenoptik wählte die Deutsche Gesellschaft für Elektronenmikroskopie *W. Glaser* 1953 zu ihrem Vorsitzenden; die Wiener Akademie wählte ihm 1959 zum korrespondierenden Mitglied.

Schon 1933 begann zwischen *W. Glaser* und mir ein schriftlicher Gedankenaustausch über uns beide interessierende elektronenoptische Probleme. Nachdem 1937 die Siemens & Halske AG die Entwicklung kommerzieller Elektronenmikroskope aufgenommen hatte, konnten *B. v. Borries* und ich ihn für eine engere Mitarbeit gewinnen. Damit nahm eine für die Elektronenmikroskopie sehr fruchtbare Zusammenarbeit ihren Anfang, die das Kriegsende überdauerte und erst unterbrochen wurde, als er 1954 in die Vereinigten Staaten ging.

W. Glaser war eine stille und selten bescheidene Persönlichkeit. Sein zurückhaltendes Wesen machte es seinen Mitmenschen nicht leicht, ihm nahe zu kommen. Wer aber seine Freundschaft gewonnen hatte, durfte sich ganz auf ihn verlassen. *W. Glaser* war ein ausgeprägter Individualist und Humanist; Intoleranz war ihm fremd. Seine allem Dogmatismus abholde, kritische Denkweise, die durch große Vertrautheit mit der Physikgeschichte unterbaut war, suchte er auch auf seine Schüler zu übertragen. Durch Energie und Fleiß begeisterte er sie zu rückhaltloser Mitarbeit. Mit philosophischen und religiösen Fragen hat sich *W. Glaser* immer wieder auseinandergesetzt. Europäischer Kultur, Musik und Kunst fühlte er sich tief verbunden. Mit großer Liebe hing er an seiner Familie.

Angehörige und Freunde, Schüler und Kollegen trauern um einen liebenswerten, unersetzlichen Menschen und echten Wissenschaftler.

E. Ruska